

München, den 14. Mai 2010

● **eaf und FdK fordern bessere Unterstützung pflegender Angehöriger  
„Familien sind der größte Pflegedienst der Nation“**

Die beiden konfessionellen Familienverbände in Deutschland, Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) und Familienbund der Katholiken (FdK), haben heute auf dem Ökumenischen Kirchentag in München eine bessere Unterstützung der Familien bei der Pflege gefordert. Bei einer prominent besetzten Podiumsdiskussion mahnten FdK-Vizepräsidentin Barbara Stamm und eaf-Präsidentin Christel Riemann-Hanewinkel eine Wertedebatte über den Stellenwert der Pflege in der Gesellschaft und bessere Rahmenbedingungen an. „Familien brauchen ein Pflegezeitgesetz mit finanziellem Ausgleich, wohnortnahe und unabhängige Pflegestützpunkte, Unterstützungsangebote der Betriebe und eine Stärkung der solidarischen Pflegeversicherung“, sagte Christel Riemann-Hanewinkel. Barbara Stamm ergänzte: „Wir brauchen auch eine Pflege für die Pflegenden, wir müssen sie besser begleiten und auch das Ehrenamt stärken. Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege bedeutet auch, dass Menschen mehr Zeit füreinander und miteinander haben. Deshalb darf die Pflege nicht nur aus der wirtschaftlichen Perspektive betrachtet werden“, sagte Barbara Stamm. Beide Verbandsvertreterinnen wiesen darauf hin, dass Familie der „größte Pflegedienst der Nation“ ist, da zwei Drittel aller Pflegebedürftigen zu Hause versorgt werden. „Deshalb braucht Pflege gesellschaftliche Anerkennung, sie darf keine private Angelegenheit bleiben“, sagte Christel Riemann-Hanewinkel.

Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler bezeichnete die Finanzierung der Pflege als eine der großen Herausforderungen der Zukunft: „Das bestehende Umlagesystem muss durch Kapitaldeckung ergänzt werden, um dem demografischen Risiko zu begegnen“. Gesetzliche Rahmenbedingungen seien jedoch nicht alles, auch eine gesellschaftliche Aufwertung der Pflege sei notwendig. „Die Politik muss auch auf diejenigen achten, die - unter besonderen seelischen und körperlichen Belastungen - ihre Angehörigen pflegen“, sagte Rösler.

Auch der SPD-Politiker Franz Müntefering, der sich für eine Bürgerversicherung zur Finanzierung des Pflegesystems aussprach, nannte die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege eine der dringendsten Aufgaben der nächsten Jahre. Pflege dürfe aber nicht nur nach Marktgesichtspunkten organisiert werden. „Bei der Pflege zeigt sich, was unsere Gesellschaft ethisch und moralisch wert ist“, so Müntefering.

● Christel Riemann-Hanewinkel  
Präsidentin

● Dr. Insa Schöningh  
Bundesgeschäftsführerin

Auguststraße 80  
10117 Berlin  
Telefon: 030 | 28 39 54 00  
Telefax: 030 | 28 39 54 50  
info@eaf-bund.de | www.eaf-bund.de

Die Autorin Ilse Biberti, die seit Jahren mit ihren pflegebedürftigen Eltern zusammenlebt, drängte auf den Abbau der Bürokratie. „Pflege nach Minutentakt ist unmenschlich“, sagte sie.

Als Vertreterin der Wirtschaft berichtete Regina Neumann-Busies vom Best-Practice-Modell der Firma Henkel. Dort werden seit Jahren flexible Arbeitszeitarangements und begleitende Gesprächsgruppen für Mitarbeiter/innen angeboten, die ihre Angehörige pflegen. „Viele pflegende Angehörige haben Schuldgefühle. Für unser Unternehmen ist es ein Gewinn, wenn Mitarbeiter von der Sorge um ihre Angehörigen entlastet zum Arbeitsplatz gehen können“, so Neumann-Busies.

Die gemeinsame Veranstaltung von eaf und FdK am 14. Mai im Circus-Krone-Zelt stand unter dem Thema „Die Pflege - ein Pflegefall? Familien im Pflegealltag“.

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen e.V. (eaf)

Auguststr. 80

10117 Berlin

[www.eaf-bund.de](http://www.eaf-bund.de)

[info@eaf-bund.de](mailto:info@eaf-bund.de)

Tel: 030-28 395 400

Familienbund der Katholiken

Bundesgeschäftsstelle

Reinhardtstr. 13

10117 Berlin

[www.familienbund.org](http://www.familienbund.org)

[info@familienbund.org](mailto:info@familienbund.org)

Tel: 030 - 326 756 0

V.i.S.d.P: Claudia Hagen und Sabine Mundolf